

Tagebuchs-Auszug

betreffend

die Reise S.M.S. „Hertha“ nach Ost-Asien und den Südsee-Inseln 1874 – 1877
im Museum für Völkerkunde der Universität Kiel

Uwe Lüthje, Felde

Der Fotobestand des „Digitalisierten kolonialen Bildprojekts“ ist keine homogene Sammlung, sondern ein Konglomerat unterschiedlicher Sammlungen und Zusammenstellungen. Diese vielen Einzelteile sind, je nach Intention des Photographen oder Sammlers, unterschiedlich erschlossen und dokumentiert. Ein besonders gutes Beispiel ist der Bericht von Gustav Adolf Riemer, der an der Marine-Expedition nach Ostasien und den Südsee-Inseln 1874 – 1877 teilnahm und diese Reise mit seiner Kamera dokumentierte. Für die Reiseteilnehmer stellte er ein kommentiertes Fotoalbum zusammen. Ein Exemplar dieses Tagebuchs wurde von Eugen Ley, Sohn des Oberbootsmanns Carl Alexander Ley (1847 – 1928), 1947 an das Museum für Völkerkunde der Universität Kiel übergeben, das den Bildbestand dieses Albums der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main für die Veröffentlichung im Internet zur Verfügung stellte. Neben dem kommentierten Album liegt eine wissenschaftliche Bewertung der Arbeit und des Lebens von Gustav Adolf Riemer vor. Der leicht gekürzte Text von Uwe Lüthje (2002) zeigt den technisch-sozialen Hintergrund der Entstehung des genannten Tagebuchs-Auszuges auf.

Als Photograph war G. A. Riemer Autodidakt. Wo er seine Kenntnisse und Fähigkeiten in der Photographie erlangt und weiterentwickelt hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Während seines Aufenthalts in Kiel wohnte Riemer im Hause des Dr. phil. Volbehr in der Dänischen Straße 41. Seit 1873 befand sich hier in nächster Nachbarschaft in der Dänischen Straße 35 das Atelier der renommierten Photographen Schmidt & Wegner. Vielleicht hat Riemer hier die Kunst der Photographie erlernt.

Die von G. A. Riemer auf den Reisen benutzte Kamera war eine großformatige Holzkamera mit Balgenauszug und einem Petzval Objektiv, die auf einem stabilen Dreibeinstativ montiert war. Das maximale Aufnahmeformat war vermutlich 24 x 30 cm. Die notwendige Belichtungszeit bei Aufnahmen unter freiem Himmel betrug mehrere Sekunden. Belichtet wurde durch Abheben und Wiederaufsetzen des Objektivdeckels.

Zusätzlich führte Riemer sicherlich auch noch ein oder zwei sogenannte „Reisekameras“ mit sich, die bei Außenaufnahmen eingesetzt wurden. Sie waren für die Benutzung von Objektiven verschiedener Brennweiten eingerichtet. Ihr hölzernes Gehäuse ließ sich platzsparend zusammenlegen. Übliche Aufnahmeformate waren hier 13 x 18 cm oder 18 x 24 cm. Für die Stereophotographien war Riemer mit einer Zweiobjektivkamera ausgerüstet.

Die verwendeten Negative waren Glasplatten, die an Ort und Stelle zuvor durch das Baden in Silbernitratlösung lichtempfindlich gemacht wurden. Bei dem sogenannten nassen Kollodiumverfahren dient Kollodium als Bindemittel für die lichtempfindlichen Brom- und Jodsalze. Die Belichtung mußte unmittelbar nach Präparierung der absolut sauberen Glasplatte erfolgen, solange die Substanzen noch feucht waren. Entwickelt wurde ebenfalls vor Ort der Aufnahme in Gallussäure.

Nach einer eventuell notwendigen Korrektur im Verstärker- oder Abschwächerbad wurden

die Negative mit Natriumthiosulfat fixiert, anschließend gewässert und zum Schutz vor Zersetzung durch Luft und Feuchtigkeit mit Alkohol überzogen. Alle diese Vorgänge erforderten Dunkelheit oder Gelblicht.

Die photographische Umsetzung des Negativs in ein Positiv, also das Herstellen einer Kopie auf Albuminpapier erfolgte im Kontaktkopierverfahren.

Das Negativ und das „gesilberte“ Albuminpapier wurden in einem Kontaktkopierrahmen dem Tageslicht ausgesetzt. Die notwendige Kopierdauer beträgt in Abhängigkeit von der Negativdichte und den Wetterbedingungen, wie Sonnenschein und Temperatur, wenige Minuten bis zu einigen Stunden. Das Ergebnis ist eine Kopie im Maßstab 1:1, eine sogenannte Kontaktkopie.

Der geschilderte notwendige Aufwand zur Anfertigung der Photos bzw. der Negative war angesichts der an Bord begrenzten Möglichkeiten und der räumlichen Enge sicherlich mit großen Mühen und Problemen für Riemer verbunden.

Auf seiner zweiten Reise hat G. A. Riemer anstelle des aufwendigen nassen Kollodiumverfahrens als Negativmaterial sicher die ab ca. 1880 zur Verfügung stehende Gelatine-trockenplatte verwendet. Die fabrikatorisch hergestellte Gelatinetrockenplatte hat gegenüber der Kollodiumplatte den Vorteil, daß sie transport- und lagerfähig und viel lichtempfindlicher ist.

Gustav Adolph Riemer wurde am 09. Juli 1842 als Sohn eines königlich-preußischen Unteroffiziers in Saarlouis geboren.

Mit 17 Jahren trat er 1859 in den Dienst der königlich-preußischen Marine. Innerhalb der von ihm eingeschlagenen Zahlmeisterlaufbahn wurde er 1867, als er auf der Brigg „Meteor“ Dienst tat, zum Marine-Verwalter im Range eines Deckoffiziers befördert.

Während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 diente Riemer an Bord des nach Westindien entsandten Kanonenbootes I. Klasse „Meteor“ unter dem Capt. Lieut. Eduard Knorr



Gustav Adolph Riemer (STUB 079-4211-009)

und nahm an dem Gefecht mit dem französischen Aviso „Bouvet“ am 09. Okt. 1870 vor Havanna teil. Dafür wurde er mit der Königlich-preußischen Kriegsgedenkmünze 1870/71 ausgezeichnet.

Am 18. März 1871 wurde Riemer zum Marine-Unter-Zahlmeister und am 25. März 1874 zum Marine-Zahlmeister befördert.

An Bord der als Seekadetten-Schulschiff in Dienst gestellten gedeckten Korvette S.M.S. „Hertha“ war Riemer für die Weltumsegelung von Oktober 1874 bis zum August 1877 als Zahlmeister kommandiert.

Der Commandant für diese Reise war der legendäre Corvetten-Capitain (ab 22.03.1876 Capitain z. S.) Eduard Knorr unter dem G.A. Riemer bereits an Bord des Kanonenbootes „Meteor“ von 1869 bis 1871 gedient hatte.

Der um zwei Jahre ältere Eduard Knorr und G. A. Riemer sind sich wahrscheinlich schon in der Jugendzeit begegnet. Sie sind beide in Saarlouis geboren, wo der Vater von Eduard



S.M.S. „Hertha“ im Hafen von Apia. Samoa-Inseln (STUB 079-4210-b016)

Knorr als Oberst Chef des 36. Infanterieregiments war, in dem der Vater von G. A. Riemer als Unteroffizier diente.

Die Einsatzgebiete der S.M.S. „Hertha“ waren zunächst die Seegebiete und Häfen vor den Küsten Chinas und Japans. Von August bis Dezember 1875 wurde S.M.S. „Hertha“ in der Werft in Yokohama einer Grundüberholung unterzogen. Ab 1876 zeichnete sich die Notwendigkeit eines längeren Aufenthalts in der Südsee ab. Höhepunkte dieses Aufenthalts waren die Abschlüsse von Freundschaftsverträgen mit den Samoa- und den Tonga-Inseln in den Monaten Oktober/November 1876.

Im März 1877 traf S.M.S. „Hertha“ in Auckland/Neuseeland mit der gedeckten Corvette S.M.S. „Augusta“ zusammen, verließ am 16. diesen Hafen, lief einige australische Häfen, ferner Aden, Port Said, La Valetta und Plymouth an, und erreichte nach fast dreijähriger Abwesenheit Kiel wieder am 27. Juli.

Über diese Reise hat Riemer dann 1878 ein umfangreiches Photoalbum mit mehr als 300 Originalaufnahmen auf Albuminpapier und einen begleitenden Text herausgegeben.

Die Anregung, die Reise photographisch zu begleiten, hat G. A. Riemer eventuell durch

einen Vortrag des Professors der Kieler Universität Gustav Thaulow erhalten. Der Vortrag, der auf Veranlassung des Chefs der Kaiserlichen Admiralität im März 1873 im Marine Casino zu Kiel gehalten wurde, hatte das Thema „Ratschläge für anthropologische Untersuchungen auf Expeditionen der Marine“. In seinen Ausführungen weist Professor Thaulow darauf hin, daß die Photographie ein wichtiges Hilfsmittel zur Dokumentation der Expeditionsergebnisse sein kann. Professor Thaulow und G. A. Riemer, der 1873 als Marine-Unterzahlmeister in Kiel seinen Dienst leistete, waren einander persönlich bekannt. Es ist davon auszugehen, daß Riemer Gelegenheit hatte, den Vortrag zu hören oder den Inhalt nachzulesen.

In den Vorbemerkungen zu dem Album schreibt Riemer unter anderem:

Bei der Indienststellung S.M.S. „Hertha“ und einer Expedition nach Ostasien und den Süden-Inseln im Herbst 1874, stellte sich der Unterzeichnete für seine private Tätigkeit an Bord die Aufgabe, die Reise des Schiffs mit Hilfe eines photographischen Apparates zu verewigen.

Trotz der, einem solchen Vorhaben sich entgegenstellenden Schwierigkeiten aller Art, ist



Logen. (Auswerfen der Logleine)
(STUB 079-4211-b027)

dieser erste Versuch der bildlichen Darstellung einer größeren überseeischen Reise so ziemlich gelungen.

In der Hoffnung, dass das vorliegende Album nicht allein für die Teilnehmer an der Expedition, sondern auch für weitere Kreise und für die Wissenschaft von einigem Interesse sein wird, spricht der Unterzeichnete schliesslich noch den Wunsch aus, dass in Zukunft bei allen ins Ausland gehenden Schiffen der Marine, die Camera obscura in ähnlicher Weise Verwendung finden möge.

Vor dem Amateur G. A. Riemer hatte bereits auf Anweisung der Admiralität erstmalig ein Photograph, namens Bismark, die Expedition der preußischen Marine an Bord des Flaggschiffs der Korvette „Arcona“ nach Ostasien begleitet und dokumentiert. Diese Expedition, die von 1859-1862 währte, stand unter der Führung des Diplomaten Graf zu Eulenburg und diente u. a. zum Abschluß von Handelsverträgen mit Japan, China und Siam.

Bisher war ein schneller und sorgfältiger Zeichner im Auslandsdienst der Marine unentbehrlich, weil seine Arbeiten bei der noch unzureichenden Photographietechnik, einzige



Japan. Jokohama. (Im Theehause)
(STUB 079-4211-b151)

optische Quelle in den Erfahrungs- und Reiseberichten waren. Zur Schulung der Beobachtungsgabe der Offiziersanwärter und auch später noch der Offiziere wurde das Zeichnen auf jedem Lehrgang an der Marineschule in vielen Unterrichtsstunden durch gute Lehrer gefördert und seiner damals erheblichen Bedeutung entsprechend bewertet. Die Praxisbezogenheit lag auf der Hand. So blieb die Aufnahme von Hafeneinfahrten in Seehandbüchern ebenso unverzichtbar wie Skizzen von Festungswerken und die zeichnerische Wiedergabe neuartiger Schiffe von fremden Marinen und deren Bewaffnung.

Die auf dieser Reise aufgenommenen Stereophotos wurden Ende des vorigen Jahrhunderts dem Publikum des „Kaiserpanoramas“ in vielen deutschen Städten präsentiert. Die Serie umfaßte 64 Stereophotos mit Szenen aus der Südsee und wurde 1907 von der „Neuen Photographischen Gesellschaft AG“ aus Berlin-Steglitz vertrieben. Auf den Stereophotos war die falsche Angabe „Originalphotos von Dr. Kurt Boeck“ vermerkt. Offensichtlich war G. A. Riemer schon in Vergessenheit geraten.



Suez-Canal. Suez (Egyptische Volkstypen)
(STUB 079-4211-b334)

Die nächste Gelegenheit für den Marine-Zahlmeister G. A. Riemer, zur photographischen Dokumentation einer längeren Auslandsreise ergab sich, als er von April 1881 bis November 1883 auf der S.M.S. „Stosch“ als Geschwader-Zahlmeister des „Ostasiatischen Kreuzer Geschwaders“ diente.

Bevor er diese lange Reise antrat, heiratete G. A. Riemer am 21. Juli 1880 in Wilhelmshaven die aus Berlin stammende Martha Maria Specht, geb. am 01.05.1860. Zu dem Zeitpunkt wohnte er in der Wilhelmshavener Straße 6.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs das deutsche wirtschaftliche Interesse am ostasiatischen Raum. Zur Unterstützung dieser wirtschaftlichen Interessen wurde 1876 erstmals ein „Ostasiatisches Kreuzer Geschwader“ gebildet. Von 1881 bis 1883 bestand dieses Geschwader aus folgenden Kriegsschiffen:

- Flaggschiff S.M.S. Kreuzerfregatte „Stosch“
- S.M.S. Gedeckte Korvette „Hertha“
(bis Juli 1882)
- S.M.S. Gedeckte Korvette „Elisabeth“
(ab Juli 1882)
- S.M.S. Kanonenboot „Wolf“
- S.M.S. Kanonenboot „Iltis“



Tonga- (Freundsschafts-) Inseln. Insel Wa-wau
(Tonganische Frau) (STUB 079-4211-b309)

S.M.S. „Stosch“ stellte am 01. April 1881 in Dienst, um in Ostasien die Funktion als Flaggschiff der dort stationierten Kriegsschiffe zu übernehmen. Am 15. April trat sie die Ausreise um das Kap der guten Hoffnung herum an und vereinigte sich im September mit den anderen Schiffen des Kreuzergeschwaders vor Tschifu.

Das Einsatzgebiet des Ostasiatischen Kreuzer-Geschwaders war im wesentlichen die Seegebiete und Häfen vor den Küsten Chinas und Japans.

Am 24. Dezember 1882 trafen S.M.S. „Stosch“ und S.M.S. „Elisabeth“ vor Amoy zusammen. Dort hatte sich ein Zwischenfall ereignet, der auf Anforderung des Gesandten das Einschalten eines Kriegsschiffes erforderte.

In der Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen ist er, von S.M.S. „Stosch“ bereinigt, als „Pfannenkrieg von Amoy“ eingegangen.

Geschwader Chef in dieser Zeit war zunächst Contre Admiral von Blanc, später der Contre Admiral Frhr. von der Goltz.



Samoa- (Schiffer-) Inseln. Valealili [Vailele nach K. Schlosser].
(Plantagen-Arbeiter finden sich zur Arbeit ein) (STUB 079-4210-b275)

Auf einer Werft in Hongkong wurde im September 1883 mit der notwendigen Grundüberholung begonnen. Im November erfolgte dann in Hongkong die Ablösung der Besatzung der S.M.S. „Stosch“ vom Ostasiatischen Kreuzer Geschwader durch die Besatzung des Schwesterschiffes S.M.S. „Stein“.

Nach dem Wechsel der Besatzung trat die S.M.S. „Stein“ am 10. November die Heimreise an und erreichte Wilhelmshaven am 06. Januar 1884.

Auch über diese Reise veröffentlichte Gustav Adolph Riemer im Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig einen umfangreichen Bildband. Das Werk war zunächst wohl auf fünf Bände angelegt. Erschienen sind aber nur zwei Bände mit 117 Photos im Lichtdruckverfahren. Der „Verein zur Pflege der Photographie und verwandten Künste“, zu Frankfurt a. M. hat das Werk bei seiner Herausgabe im Oktober 1884 prämiert.

Gustav Adolph Riemer, der am 14. April 1887 zum Marine-Oberzahlmeister befördert wurde, ist gemäß einer A.C.O. vom 07. Februar 1888 mit Ablauf des Monats Mai aus dem Dienst der

Kaiserlichen Marine mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand verabschiedet worden.

In seinen 29 Dienstjahren ist er 9 1/2 Jahre zur See gefahren.

G. A. Riemer war Träger des Königlich-preußischen Kronen Ordens 4. Klasse und des Königlich-preußischen Roten Adler Ordens 4. Klasse.

Wie das Leben von G. A. Riemer nach dem Ausscheiden aus der Kaiserlichen Marine verlaufen ist, und ob er sich weiterhin mit der Photographie beschäftigt hat, konnte leider nicht ermittelt werden.

Ab 1877 hat G. A. Riemer seinen Dienst vorwiegend in Wilhelmshaven versehen. Als am 09. März 1879 in Wilhelmshaven die Freimaurerloge „Wilhelm zum silbernen Anker“ gestiftet wurde, gehörte Riemer mit zu den Gründungsmitgliedern. Dieser Loge ist er bis zu seinem Tod treu geblieben.

Im 57sten Lebensjahr ist Gustav Adolph Riemer am 04. März 1899 in Dessau gestorben.